

27.05.2011

Der Widerstand wächst



Trübe Stimmung in Schwalbach und in den anderen Orten des Ost-Kreises. Dort nehmen die Beschwerden über Fluglärm zu, auch wenn die Flieger mehr als 2000 Meter hoch sind. Foto: dpa

Der Fluglärm ist im Osten des Main-Taunus-Kreises angekommen. In den Rathäusern bekommen die Mitarbeiter das zu spüren. Beispiel Bad Soden: Seit der Änderung der Flugrouten am 10. März dieses Jahres gingen etwa 50 Beschwerden ein, sagte der Erste Stadtrat Karl Thumser (SPD) gestern auf Kreisblatt-Anfrage. Die Bürger schildern ihre Verärgerung in Anrufen, Mails oder Briefen. Der Tenor: Der Fluglärm hat zugenommen. "Die meisten Beschwerden kommen aus der Kernstadt", weiß Thumser. "Weniger aus Altenhain oder Neuenhain."

Beispiel Schwalbach: Hier hat sich im alten Ortskern eine Protestbewegung gebildet. Wie ein Sprecher der Gruppe gestern Abend berichtete, überreichte sie eine Liste mit rund 400 Unterschriften an Bürgermeisterin Christiane Augsburg, "um den Unmut der Bürger zu dokumentieren".

"Elefantenrunde"

Ob Soden oder Schwalbach, ob Liederbach, Eschborn oder Sulzbach – in allen fünf Orten klagen Bürger über mehr Fluglärm als vor dem 10. März. Allerdings ist der Protest nicht überall gleich groß. Im Eschborner Rathaus liegen nur zwei schriftliche Beschwerden vor. Das sagte gestern Ralf Wagner, der Referent des Bürgermeisters.

Die fünf Orte ziehen dennoch an einem Strang, um gegen den Fluglärm vorzugehen. Wie berichtet, organisieren sie für Dienstag, 31. Mai, eine Informationsveranstaltung (siehe "Extra", rechts). Inzwischen habe sich die Stadt Kelkheim dem Quintett angeschlossen, bestätigte Sodens Stadtrat Thumser.

Kelkheim lässt prüfen, welche rechtliche Handhabe es gibt, um gegen die Flugrouten-Änderung vorzugehen: Die Stadt schaltete den Rechtsanwalt Professor Martin Meißner ein (Kreisblatt vom 24. Mai). Kelkheim ist offizieller Auftraggeber für diese Prüfung, "aber die Kosten tragen die sechs Orte gemeinsam", sagte Christiane Augsburg. "Wir gehen gemeinsam vor in allen Fragen zum Thema Fluglärm." Die Schwalbacher Bürgermeisterin und ihre Amtskollegen treffen sich am heutigen Freitagmittag, um die Informationsveranstaltung am Dienstag vorzubereiten und ihre Strategie im Kampf gegen den Fluglärm abzustimmen. Da einige Bürgermeister in Urlaub sind, schicken die Kommunen zum Teil Stellvertreter in die "Elefantenrunde", Eschborn zum Beispiel den Ersten Stadtrat Mathias Geiger.

Die Menschen im Osten des Kreises nehmen den Fluglärm unterschiedlich wahr. "Er hat mich mehrmals morgens wach gemacht", erzählte der Schwalbacher Stadtverordnete Thomas Nordmeyer (Grüne) am Mittwochabend im Ausschuss für Bau, Verkehr und Umwelt. Ernüchert stellte er fest: "Ich bin vor zwei Jahren nach

Schwalbach gezogen. Der Wert meiner Immobilie ist gesunken." Mehr Fluglärm seit März? Davon merkt Nordmeyers Parlamentskollege Ulrich Schneider (FDP) nichts: "Ich höre nicht viel. Ich fühle mich nicht gestört. Das ist mein persönliches Empfinden."

Die neue Landebahn am Frankfurter Flughafen soll zwar erst im Oktober 2011 in Betrieb gehen, doch schon seit dem 10. März wird zum Teil auf neuen Routen geflogen. So wurde die sogenannte nördliche Gegenanflugroute zum Flughafen Frankfurt nach Norden verschoben. Damit gemeint sind die Flugzeuge, die aus Osten die Region überqueren, in der Gegend von Mainz wenden und dann zur Landung ansetzen.

Zahlreiche Städte und Gemeinde kritisierten, dass die Deutsche Flugsicherung (DFS) die Einführung der neuen Routen nicht öffentlich vorgestellt und die Bürger nicht informiert habe. Die in Langen ansässige DFS regelt und ordnet den Flugverkehr über Deutschland. Wer hofft, am Dienstagabend Auskünfte von der DFS zu erhalten, wird enttäuscht. Christiane Augsburgers teilte im Bau-, Verkehrs- und Umweltausschuss mit, dass die Flugsicherung eingeladen sei, aber nicht teilnehmen werde. Die DFS beteilige sich grundsätzlich nicht an solchen Informationsveranstaltungen, biete aber an, den Stadtverordneten intern und unter Ausschluss der Öffentlichkeit Rede und Antwort zu stehen.

"Wehret den Anfängen"

Die Mitglieder des Bau-, Verkehrs- und Umweltausschusses rufen den Schwalbacher Magistrat dazu auf, Protest gegen die Flugrouten-Änderung vom März einzulegen. Dies beschlossen sie einstimmig auf Antrag der schwarz-grünen Koalition. Was kann die Stadt Schwalbach konkret tun? Welche Aussichten haben rechtliche Schritte? Augsburgers sagte dem Kreisblatt, es gebe "Aussicht auf Erfolg". Vielleicht nicht, was eine Änderung der Flugrouten angehe. Aber es lasse sich womöglich erreichen, dass Flugzeuge die Stadt "höher überfliegen".

Der Stadtverordnete Arnold Bernhardt sagte im Bauausschuss: "Wenn wir uns nicht einvernehmlich und klar positionieren, wird das als Einladung verstanden, den Orten noch mehr Lärm zu zumuten." Peter Königshausen (CDU) gab dem Grünen Recht: "Wehret den Anfängen."

"Nicht die DFS prügeln"

Koalitionär Maximilian Seiermann (CDU) stimmte dem Antrag auch zu, ergriff aber auch Partei für die DFS, die "keine unsicheren Flugverhältnisse" zulassen dürfe und Routen entsprechend festlege. Seiermann: "Die DFS sind die Falschen zum Prügeln." Schuld am hohen Flugaufkommen habe der hohe Bedarf. Süffisant wettete er in Richtung Urlauber: "Hat die Stadt die Absicht, keine Pässe mehr auszustellen für Leute, die mal eben in die Domrep jetten wollen?" Seiermann blickte zur Bürgermeisterin, die sauer konterte: "Ich mache in Deutschland Urlaub. Ich fahre nach Brandenburg."

© 2011 Höchster Kreisblatt